

Cilijer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Vertheilung und Verwaltung: Brodskov ulica Nr. 5, Telefon 21. — Aufgebungen werden in der Verwaltung gegen Verzehrung blättriger Gebühren entgegengenommen. — Abzugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 33

Donnerstag den 26. April 1923

48. Jahrgang

Die Regierungskrise.

Nach der Wahl des provisorischen Parlamentspräsidenten am 16. April hatte Ministerpräsident Pašić die Erklärung über den Rücktritt der bisherigen Regierung verlesen lassen und das Parlament wurde bis auf weiteres vertagt.

Wie es nun schon üblich ist, wurde dieser Rücktritt, der ja unter allen Umständen zu erwarten war, in der in- und ausländischen Presse zur großen Regierungs- und Staatskrise aufgebauscht und die verschiedensten Kombinationen erfunden bis her die Ratelust der Leser. Im Grunde genommen wußte man während dieser Tage eigentlich nichts, weder in den verschiedenen großen und kleinen Abgeordnetenklubs, noch in den Zeitungsredaktionen, deren Berichterstatter in den Wandelgängen des Hauses und in den Zimmern ihre Informationen einholen und mit mehr oder weniger Geschick die Phasen der Krise fixieren. Den vollen Ueberblick werden wohl nur wenige Männer haben: Pašić selbst und einige seiner Vertrauten, nicht einmal der radikale Klub in seiner Mehrheit. Wenn von der Stimmung gesprochen werden soll, so ist diese unter den in Beograd anwesenden Volksvertretern eigentlich gedrückt zu nennen. Eben wegen der Unklarheit, die über der Situation liegt, und infolge der in der Wahlzeit angesammelten Energie, die nun am ersten Tage auf eine vorläufig unabsehbare Regierungskrise und derzufolge auf Untätigkeit im Parlament traf.

Es erscheint überflüssig, die Kombinationen aufzuzählen, welche die Spalten der slowischen Tagesblätter füllen. Daß durch den scheinbaren Mißerfolg der Radikalen Partei in der Verständigungsfrage

der drei Stämme die Lage scharf auf scharf gestellt ist und daß daher ein Ausweg, der in Wirklichkeit ein solcher ist, schwer gefunden werden kann, das ist offenbar. Im radikalen Klub sind, wenn man den Berichten glauben darf, verschiedene Meinungen vertreten. Eine kleine Gruppe soll für die Koalition mit den Demokraten sein, eine andere will, gestützt auf die Hilfe der sübserbischen, Muselmanen und der Deutschen, eine einheitliche radikale Regierung zusammenstellen. In den Berichten der demokratischen Presse findet allerdings der Glaube an eine derartige Lösung keinen Raum. Da der demokratische Abgeordnetenklub auf einer seiner letzten Sitzungen beschlossen hat, neuerdings in die Verbindung mit den Radikalen einzutreten, muß sich die Ablehnung dieser Bereitwilligkeit von Seite der Radikalen ungewöhnlich schmerzvoll auswirken. Für eine demokratisch-radikale Koalition soll sich den Blätterstimmen der Demokraten zufolge auch die Krone einsetzen. Man verkündigte es als einen Erfolg, daß der König auf die Befragung des Führers der Radikalen Dr. Korošec und des Dr. Grašnica (Klub der jugoslawischen Muselmanen) verzichtet und ausschließlich Demokraten, Radikale und serbische Landwirte an den Hof befohlen habe. Also Mitglieder von Parteien, welche die gewünschte Koalitionsregierung zu bilden hätten. Wie es sich jedoch bald herausstellte, sind diese Darstellungen mehr oder weniger irreführend. Dr. Korošec wurde vom König berufen und seine Ausführungen sollen vom Monarchen mit großem Interesse gehört worden sein. Ebenso sollen Dr. Grašnica und auch der Obmann des Deutschen Klubs Dr. Kraft gehört werden. Es ist demnach ersichtlich, daß die Krone ihre Stellung, die über den Parteien ist, durchaus

nicht aus den Augen verliert und bemüht ist, ihre Autorität für eine allgemein günstige und haltbare Lösung der Krise, die eine Staatskrise genannt werden kann, einzusetzen.

Die Demokraten behaupten, daß eine homogene radikale Regierung ein Ding der Unmöglichkeit sei. Es ist dabei freilich der Wunsch der Vater des Gedankens; in radikalen Kreisen sträubt man sich heftig gegen eine neuerliche Bindung mit den Demokraten, da man der Ansicht zu sein scheint, daß eine solche Regierung das trotz allem vorwärtsschreitende Werk der Versöhnung der drei Stämme verzögern, wenn nicht unmöglich machen müßte. Dazu kommt, daß in den Kreisen der Opposition, vor allem im Klub der Slowenischen Volkspartei, eine radikale Regierung als ein Uebergang zur Verständigung betrachtet wird. Demgemäß würde sie auch von den revisionistischen Parteien unterstützt werden.

So stand die Lage am Samstag. Pašić hat das Mandat zur Bildung der Regierung vom König erhalten. Wie in demokratischen Kreisen fest geglaubt wird, zur Bildung der Koalitionsregierung. Ob es zu einer solchen Bildung kommt, ist fraglich. Es begannen die Verhandlungen mit den Parteien und es kann sehr wohl sein, daß schließlich doch auf die einheitliche radikale Regierung zurückgegriffen wird.

Vorweg aber den Gedanken einer demokratisch-radikalen Koalition zu verwerfen, wäre allerdings unvorsichtig. Falls die Versöhnungsaktion in Zagreb aussichtslos sein sollte, dürfte schließlich doch die serbische Solidarität über die mehr der Machtbegierde als den programmatischen Verschiedenheiten entspringenden Gegensätze obsteigen. Und vielleicht auch der immer stärker betonte Standpunkt einer gewalt-

Die erste Parlamentsitzung.

(Beograder Brief)

Ich habe die Fahrt von Semlin herüber schon immer im gleichen Morgenblitz gemacht: breite Sonnenflächen auf den grauen, weiligen Wasserfluten und in ziemlicher Ferne, in den roßigen Rauch emporgebaut, die Stadt Beograd. Nie hat man den Eindruck des Gewöhnlichen in dieser Wasserlandschaft, die an die Lagunen erinnert. Und auf dem Schiffe erlebt man, wie sehr sich dieses Volk für die Politik seines Landes interessiert. In jeder Hand raschelt eine von den vielen Zeitungen, die hierzulande die Kenntnis und die Leidenschaft der Politik vermitteln.

Ich hatte mich den deutschen Abgeordneten angeschlossen und als wir in der Sonnenwärme, die schon lästig wird, den Weg zur Stupčatina gingen, sah ich in den Augen manches Begegnenden eine besondere Art von Neugierde, denn unsere Gruppe war unerkennbar. Deutsche und, wie sie der Zufall am Landungsplatz mit uns zusammengebracht und bekannt gemacht hatte, Muselmanen der Spaho-Gruppe. Dunkle, brave Gesichter unter dem roten Fes. Die mächtige, gemüthliche Gestalt eines Pfarrers aus der Patriarcha trug zur Besonderheit unserer Gruppe ihr gutes Teil bei. Die Stupčatina ist schlichter als irgendein Volkshaus in anderen Staaten; man fühlt, daß dieses Haus von der plötzlichen Größe des jugoslawischen Reiches überholt worden ist. Im Halbrund liegend, verhältnismäßig niedrig, entbehrt es des üblichen Prunkes; jeder wird bei seinem äußeren Anblick enttäuscht sein, weil er seine Bedeutung und die heißen Kämpfe, die sich in und um das Parlament abspielten und nun wieder ab-

spielen werden, in kein richtiges Verhältnis zu der fernenmässigen Stargheit seiner äußeren und inneren Erscheinung bringen kann.

Die 9. Morgenstunde dieses 16. April wurde von den Vertretern der deutschen Minderheit in ihrer historischen Bedeutung empfunden. Auf ihren Mienen lag denn auch eine gewisse Nachdenklichkeit, die merklich abfiel von der Selbstverständlichkeit, die um die vielen Menschen herum war, die durch das Tor eingingen. Die Deutschen überschritten zum erstenmale als die gewählten Vertreter ihres Volkes die Schwelle des Parlaments; tausend Hoffnungen, laufend Segenswünsche und die Verantwortlichkeit gingen mit ihnen.

In den Wandelgängen des Hauses ein gelassenes Auf und Nieder. Die Nachricht, daß die Kroaten nicht kommen würden, hatte die Erwartungen entspannt. Man wußte, daß nichts Besonderes zu hören und zu sehen sein werde.

Außerordentlich höfliche Diener wiesen den Deutschen den Weg in das obere Stockwerk; es ist da ein Gang, in dem die beiden Zimmer der jugoslawischen Muselmanen (Dr. Spaho), das Zimmer der Landarbeiter, der Klub der Slowenischen Volkspartei (Dr. Korošec) und Tür an Tür mit dem deutschen Klubzimmer (Nr. 26) das Zimmer der beiden Sozialisten und des früheren Ministers Bucelj liegen. Das Zimmer der Deutschen ist zweifelhafte und groß genug: Schreibtisch, Diwan und Fauteuil bilden die Einrichtung. Auf dem großen Teppich steht ein langer Beratungstisch, über dem schon manche heiße Beratungsförge geschwiebt haben mögen. Der erste Eindruck, der einem entgegenkommt, ist der der Nettigkeit und Freundlichkeit. Während auf den Gängen die Lebhaftigkeit und das Ge-

summe der Stunde vor der Sitzung herrschte, füllten sich die Deutschen bald in ihre neue Arbeitsstätte ein. Bald kamen Besuche. Ein Photograph, der für ein illustriertes Blatt das Bild unseres Klubobmannes haben wollte. Dann kam ein in Slowenien sehr bekannter Parteiführer. Es entspann sich eine freundliche Unterhaltung über die Lage, die zukünftige Haltung unserer Gruppe u. s. w. Sagen muß man, daß dieser Mann mit dem klugen Gesicht und den kühlen, grauen, überlegenen Augen auf den ersten Blick den Eindruck des Führers macht und daß sein Wesen in jedem Falle besondere Aufmerksamkeit abtötigt.

Gegen 10 Uhr klingelte das Läutewerk auf den Gängen. Abgeordneter Dr. Korošec rief den an seinem Klub vorbeikommenden deutschen Abgeordneten zu: „Nur nicht so schnell! Es eilt gar nicht!“ Als diese in den Sitzungssaal kamen, war er schon ziemlich besetzt. Die Radikalen füllten die emporsteigenden Tribünen im Zentrum, links von ihnen waren die Demokraten, rechts die Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei und am äußersten rechten Flügel als deren Nachbarn die Deutschen. Als ich vor zwei Jahren zum erstenmale von der Zuschauerloge aus das Haus überblickt hatte, bot es meinen Augen ein weitaus farbigeres und großartigeres Bild, wohl deshalb, weil ich es eben zum erstenmale sah. Diesmal wurde ich abgelenkt durch die Betrachtung der Politiker; der Rahmen, der sie umfaßte, fiel mir nicht mehr auf. Und die Männer, deren Namen die Blätter erfüllten, waren interessant genug. Auf der Ministerbank der alte Pašić. Staunenswerth frisch, mit hellen, ruhigen Augen die Menge der Abgeordneten überblickend. Einige serbische Blätter erzählten in ihren Berichten über diese erste Sitzung, daß

samen Lösung des unleidlichen Zustandes, in den der Staat durch den Verfassungstreit gebracht wurde.

Was die Deutschen anbelangt, so herrscht im Zimmer Nr. 26, ihrem Klublokal, Ruhe und Ruhe. Es wird jetzt schon vorgearbeitet für die Arbeit, die kommen soll. Die bescheidene Haltung der deutschen Vertreter hat in der Beograder Presse einen guten Eindruck hervorgerufen. Wenn der Berichterstatter des Breme schreibt, daß der deutsche Klub derjenige ist, der am friedlichsten erscheint und mit dem am leichtesten eine Verständigung zu erzielen wäre, so ist das in einer bestimmten Richtung wahr. Nämlich die Deutschen sind zu sachlicher Arbeit bereit. Sie können sich, solange sie nicht hierzu gezwungen werden, in der Pose irgendeiner scharfen Opposition nicht gefallen. Wenn der Ljubljanaer Slovenc, das Organ der Slowenischen Volkspartei, etwas bezüglich erklärt, die Deutschen hätten bei ihrer ersten Stimmabgabe für den zentralistischen Kandidaten gestimmt und ein Mitarbeiten mit den Autonomisten abgelehnt, so ist das nur sehr oberflächlich richtig. Denn die Politiker der autonomistischen Richtung im Parlament sehen es in Wirklichkeit sehr wohl ein, daß sich die Deutschen nicht dermaßen in den Wind stellen können. Und gerade bei ihrem ersten Auftreten nicht. Doch darüber ist ja schon gesprochen worden. Die deutschen Vertreter wußten genau, was sie taten, obschon nur zehn Minuten zur Überlegung verfügbar waren.

Ob die Krise noch lange dauern wird? Vielleicht in dieser Gestalt nicht. Wenn aber an Stelle der Versöhnlichkeit Gewalt gesetzt werden sollte, so sicherlich noch lange. Denn irgendeinmal muß es zur Verständigung mit dem Bloke kommen trotz der stolzen Reden, die Radić in Zagreb geführt hat. Alles andere ist nur Glückwerk. Und in der Tat redet man davon, daß die Aktion in Zagreb noch nicht abgeschlossen ist. Vielleicht wird die Presseaufregung das kühle Denken und den Weitblick der führenden Politiker doch nicht ganz benebeln können.

Wirds billiger oder teurer?

Wir können uns von den Preisbewegungen am Weltmarkt nicht unabhängig machen, weil wir unseren Exportüberschuß ins Ausland verkaufen und weil wir aus diesem eine Unmenge unentbehrlicher Industrieprodukte hereinschaffen müssen. Am Weltmarkt geht es nun gerade jetzt sehr stürmisch

zu. Amerika steht in einer sehr starken und scheinbar dauerhaften Investitionskonjunktur; es verbraucht also einen größeren Teil seiner eigenen Produktion als gewöhnlich und zieht auch noch auswärtige Produkte in stärkerem Maße an sich; beides wirkt auf die Weltmarktpreise steigend. Die Weltrenten sind im Ganzen schlechter als im Vorjahre, weshalb auch die Getreidepreise anziehen. Die unselige Ruhraktion der Franzosen schaltet schließlich noch weitere Produktionsgebiete aus der Weltkonkurrenz aus, also auch da eine preistreibende Wirkung.

In zweiter Linie ist die Frage, ob es billiger oder teurer wird, von dem Zustande unserer Valuta abhängig, und wenn unsere Valuta steigt, dann kann die Teuerungswelle, die jetzt über den Weltmarkt geht, für uns abgedämmt werden; wenn jedoch unsere Valuta sinken sollte, so wird die Weltwertteuerung bei uns noch ärger fühlbar werden. Die Bewertung unserer Valuta hängt aber vom Stande der Nationalbank, von Ein- und Ausfuhr und von unserer politischen Lage ab. Der Stand der Nationalbank ist unserem derzeitigen Geldstand durchaus günstig, denn wir haben nur etwa die Hälfte jener Notenummenge im Verkehr, die dem Besitz der Nationalbank an Gegenwerten entspricht, und unser Finanzminister will keine Erhöhung des Notenumlaufes gestatten, also auch in dieser Beziehung günstig auf den Stand unserer Valuta einwirken. Die Einfuhr ist augenblicklich wahrscheinlich kleiner als die Ausfuhr, somit auch die Handelsbilanz derzeit für den Stand unserer Valuta eine Stütze. Aber die politische Lage! Die Unzufriedenheit in den meisten Kreisen hat eine fast unglaubliche Höhe erreicht, das Parlament kann nicht arbeiten, die öffentlichen Angestellten sind weit unter dem Existenzminimum bezahlt, daher greift Korruption um sich und der ganze Verkehr mit Ämtern und auf den Bahnen stockt schon ganz gefährlich; man redet von Amputationen, was die Ausländer veranlaßt, unseren Dinar herunter zu spekulieren usw. Die Lage unserer öffentlichen Angestellten, namentlich der Eisenbahner, ist so schlecht, daß man glaubhafte Gerüchte hört, es werde nach dem 1. Mai der Generalstreik ausbrechen.

Wenn also ein weiteres Anschwellen der Teuerung kommt, so wird vor allem unsere Innenpolitik daran Schuld haben. Freilich machen die Politiker nicht direkt Wirtschaft — und es ist gottlob so, daß sie keine Wirtschaft machen. Es kommt im Grunde darauf an, wieviel jeder einzelne arbeitet und wieviel Vertrauen er zur politischen Führung hat, wonach sich sein Steuerwille einrichtet. Wenn aber durch

politische Unsicherheiten jedem jederzeit die Früchte seiner Arbeit auf Bruchteile geschmälert werden können, dann wird eben jeder wenig arbeiten und wenig Steuern zahlen. Das Ziel ist also zuerst, die politische Unsicherheit zu beseitigen. Da geht, wie es scheint, der Weg nur über diktatorische Gewalt. Aber man sieht niemanden, der solche Gewalt weise und schöpferisch gebrauchen könnte, denn von jugendlichen Histrionen getragener Feuersiege tut es nicht, kann vielmehr weitaus mehr schaden als nützen. Nicht der Faschismus hat Italien gerettet, sondern der ungewöhnlich tüchtige Mensch Mussolini, mit dem Faschismus als Werkzeug.

Wer also wissen will, ob es teurer oder billiger werden wird, der muß sich zuerst auf unsere politische Lage einen Reim machen können und dann spekulieren. Erst wenn die Politik nicht mehr Selbstzweck sein wird, wenn also noch manche derartige Politiker ausgeschaltet sein werden, dann kann die Wirtschaft ruhiger und vor Spekulationen freier werden. Oder es bleibt uns als letztes Mittel, einen neuen Krieg zu führen, wie es schon Beispiele lehren.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Erteilung des Mandats zur Bildung der neuen Regierung an Pašić.

Nachdem der König die Ansichten der Führer der verschiedenen parlamentarischen Gruppen einschließlich des Dr. Korosec und Dr. Spaho gehört hatte, berief er am 21. April um 6 Uhr abends den bisherigen Ministerpräsidenten Pašić an den Hof und betraute diesen mit dem Mandate, eine Geschäftsrregierung zu bilden, die mit dem Parlamente arbeiten könnte. Pašić begab sich sofort in das Parlamentsgebäude, wo er die Entscheidung des Königs verkündigte und eine Ministerratssitzung einberief. Der Ministerrat erteilte Pašić die volle Vollmacht zu weiteren Aktionen mit dem Vorbehalte, daß der Klub der Radikalen Partei von den Entscheidungen vorher verständigt werde. Der Korrespondent des Ljubljanaer Slovenc führt als bezeichnend an, daß der Sekretär der Radikalen Partei Dr. Janić, der angeblich nur sprechen soll, was ihm Pašić erlaube, sofort nach Erteilung des Mandats an Pašić in den Klub der Slowenischen Volksparteier und der Muselmanen kam und mit den Klubmitgliedern verhandelte. Der Inhalt dieser Konferenzen wird streng geheim gehalten.

Radice spricht.

Die Zagreber Novosti veröffentlichten am Freitag Erklärungen des kroatischen Bauernführers Stephan Radice, die den Eindruck seiner großen vor anderthalb

Pašić diesmal gegen seine Gewohnheit in der ersten Bank gesessen sei und daß er unruhige Blicke in den Saal geworfen habe. Natürlich war dem nicht so; dieser alte Mann blickte so ruhig und gelassen und undurchdringlich drein, daß gerade diese Ruhe jedem Unbefangenen auffallen mußte. Er hat wohl viele und interessantere Sitzungen hinter sich, wenn auch die Eröffnungsitzung des neuen Parlaments interessant sein mochte, hauptsächlich jedoch auf dem politischen Hintergrund gesehen, den sie besitzt.

Während der Abgabe der Abgeordnetenvollmachten, die auf die raschen Namensaufrufe erfolgte, konnte man mit Ruhe den Platz übersehen, der allen Zeitungen von Maribor bis an den Schribssee unerschöpflichen Stoff für den politischen Tratsch und die Betrachtung der ernststen Entwicklungsfragen unseres jungen Staatswesens bietet. Hoch oben unter einem farbigen Baldachin saß der älteste Abgeordnete als Alterspräsident. Tiefer unten die Minister auf Bänken, die nicht viel bequemer sind als Schulbänke in irgendeinem Hörsaal. Es muß für den Neuling des parlamentarischen Lebens nicht ohne Reiz gewesen sein, einige Schritte vor sich die Männer zu sehen, wie sie nickten, lächelten oder gelassen vor sich hinblickten, deren Namen allbekannt sind und deren Wirken bis in die entferntesten Gegenden des Reiches reicht. Die Abgeordneten blieben nur zum geringen Teile auf ihren Plätzen sitzen. Meistens standen sie herum und plauderten oder lachten oder machten sich bekannt. Die slowenischen Volksparteier waren jedenfalls gut gelaunt; in ihrer Gruppe war Heiterkeit;

überhaupt machen sie einen gemüthlichen Eindruck. Am lebhaftesten ging es links bei den Demokraten zu. Da ist scheinbar viel abvoltatorische Intelligenz beisammen. Während der Rede des neugewählten provisorischen Parlamentspräsidenten Dr. Dušan Beles flogen heftige Zwischenrufe aus ihrer Mitte und das Haus war von ganz anständigem Lärm erfüllt. In den Zuschauerlogen war Kopf an Kopf. Diese Leute nahmen die Sache jedenfalls ernster als die Abgeordneten selbst und man hatte das Gefühl, daß sie sich die Träger des Volksvertrauens gründlich anschauten. Die Hundertschaft der Radikalen starrte zu den Erklärungen, die vom Präsidium herabgingen und in den gelegentlichen Beifallsstürmen gingen die schnittigen Rufe der Opposition so ziemlich unter.

Einem unbefangenen Zuschauer erschien diese Versammlung unaufmerksam und gar nicht so ernst: tatsächlich trug sie auch nur formellen Charakter an sich; da die Akustik des Saales keine gute ist, mußte man die Ohren spitzen, um aus dem ganzen Klug zu werden.

Es wäre noch viel zu erzählen. Nicht davon, was geschah, sondern was man sah und wie sich die einzelnen Männer anstellten. Die meisten ähneln dem Bilde nicht, das man sich aus den Zeitungen und aus dem Klang ihrer Namen von ihnen gemacht hatte. Vielleicht der alte Ministerpräsident Pašić: er steht mit seinem schneeweißen Bart, dem scharfen klugen Gesicht und den ruhigen Augen so aus, wie sich ihn der Zeitungsleser denken mag. Die meisten anderen Männer scheinen

persönlich größer oder kleiner zu sein als ihr Ruf. Daß aber die persönliche Einschätzung trägt, das haben ja schon viele Menschen zu ihrem Leidwesen erfahren. Im übrigen entbehrte die Sitzung der Feierlichkeit, die Abgeordneten saßen oder standen in ihren grauen Sommerkleidern da. Einige trugen Nationalstrümpfen und das brachte Farbe in das Bild. Zumal der Winkel, wo einige Muselmanen saßen, mit dem Turban auf dem Kopfe.

Und die Deutschen? Daß man sie aufmerksam beobachtete, aufmerksamer als es ihre verhältnismäßig kleine Gruppe verdiente, ist natürlich. Zum erstenmale seit dem Bestande des jugoslawischen Reiches waren auch Vertreter der deutschen Minderheit im Parlamente erschienen. Deutsche Menschen. Die Aufmerksamkeit war aber eine durchaus freundliche. In den Blicken, die zu ihnen herübergingen, war keine Spur von Feindseligkeit gelegen. Schon als sie in den Saal kamen und bescheiden auf der äußersten Rechten ihre Sitze einnahmen. Während der ganzen Versammlung blieben sie ernst. Mit den Nachbarn wurden freundliche Worte gewechselt. Als infolge der Zwischenrufe kleine Stürme durch den Saal brausten, sagte ein alter Abgeordneter: „Die anderen streiten, die Deutschen aber lachen!“ Natürlich lachte kein einziger von den deutschen Abgeordneten. Der Mann meinte das jedenfalls bildlich, denn gerade die Ruhe und der Ernst verlieh die deutschen Vertreter keinen Augenblick. Möge die Zukunft erweisen, daß sie die Vertreter eines Volkes sind, das vor allem arbeiten will.

Wochen in Zagreb gehaltenen Rede einigermaßen abzuschwächen geeignet sind. Radic erklärte: „Wir haben im (Zagreber) Verständigungsprotokoll betont, daß wir den Radikalen eine einheitliche Regierung ermöglichen wollen, wenn die Verständigung, obzwar nicht auf einmal, so doch etappenweise durchgeführt wird. Das Mittel, zu einer Verständigung zu gelangen, stellt einzig und allein eine homogene radikale Regierung dar, wobei es jedoch notwendig ist, daß beide Teile solidarisch und ehrlich vorgehen. Die Krise paßt uns gar nicht; wenn sie uns jemals passen würde, könnten wir sie ja jeden Augenblick heraufbeschwören. Eine demokratisch-radikale Koalition ist ein Ding der Unmöglichkeit, sie würde den Bürgerkrieg bedeuten. Ich hoffe, daß die Radikalen die Verständigungsverhandlungen, die noch nicht formell abgebrochen sind, fortzuführen werden. Unsere Forderungen sind genau ausgearbeitet und stehen den Radikalen jederzeit zur Einsichtnahme offen. Wir wollen keine Schwankungen und sind so weit gegangen, soweit wir konnten und durften. Die Vidobdan-Verfassung ist nicht der Staat, der Staat sind die Serben, Kroaten und Slowenen; wir sind jetzt zum erstenmal selbst Schmiede unseres Glückes, weil Europa weit von uns ist. Unsere Verständigung wird Europa aufrichten, wenn sie gerecht ist, wie sie sein muß. Die Spannung ist momentan sehr groß; ich glaube, daß niemand die Frage der Verständigung so gut lösen kann wie ich. Deshalb würde ich wünschen, daß ich, während ich noch lebe, das Uebereinkommen schließe; bei den Serben kann die Frage günstig Pašić lösen, weil er eine unbegrenzte Autorität besitzt.“

Ungültigkeitserklärung der Radic-Mandate?

Der Beograder Vulkan meldet: „Radic hat die Verständigung erhalten, daß der Verifikationsausschuß des Parlaments die Mandate seiner Gruppe für ungültig erklären werde. Diese Nachricht hat in den Reihen der Radic-Abgeordneten große Beunruhigung hervorgerufen. Im Hinblick darauf erörtert man in der Radic-Gruppe die Frage, ob es nicht für die Radic-Abgeordneten angezeigt wäre, nach Beograd zu gehen, um dadurch diesen Plan zu vereiteln.“ — Diese Nachricht dürfte im Hinblick auf die neueste Phase der Krise der Glaubwürdigkeit entbehren.

Ministerpräsident Pašić lehnt das Mandat ab.

Nachdem die demokratische Presse in den letzten Tagen die Kombination einer Koalitionsregierung der Radikalen und Demokraten zur feststehenden Sicherheit erhoben hatte und die Betrauung des Ministerpräsidenten Pašić mit der Bildung einer solchen Regierung ihr Recht zu geben schien, bekam die politische Lage am Montag wieder ein anderes Gesicht. Die Verhandlungen Pašić mit den Demokraten waren von kurzer Dauer. Da diese Garantien dafür verlangten, daß die Regierung eine Wahlregierung sein sollte, kam es zum Bruche und Pašić legte das Mandat in die Hände des Königs zurück, weil er unter seinen Umständen auf diese Forderung der Demokraten eingehen zu können erklärte. Der König hat die Zurücklegung nicht angenommen und es soll weiter verhandelt werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das Ende der Krise eine homogene radikale Regierung sein, der gegenüber die Radikalen und die Spaho-Anhänger eine wohlwollende Opposition einnehmen werden. Dr. Korosć, der am Sonntag in Zagreb weilte, wo er sich mit Radic unterredete, wurde am Montag von Pašić empfangen, dem er ein längeres Referat erstattete. Wie er einem Mitarbeiter des Zagreber Novi List erklärte, bedeute eine Koalitionsregierung der Radikalen, Demokraten und Landarbeiter die Verneinung des Verständigungswillens. Eine einheitliche radikale Regierung wäre dem föderalistischen Block weitaus sympathischer; wie weit sie von der slowenischen Volkspartei unterstützt werden würde, sei noch nicht beschlossen worden.

Ausland.

Übermalige Eröffnung der Orient-Konferenz.

Am Montag wurde in Lausanne die orientalische Friedenskonferenz, diesmal ohne alle Zeremonien, neuerdings eröffnet. Der Sekretär des Führers der türkischen Delegation erklärte Pressevertretern gegenüber, daß hauptsächlich finanzielle Fragen zur Erörterung gelangen würden. Die türkischen Vertreter seien mit unbefräßigten Vollmachten ausgestattet und bereit, Konzessionen zu machen. Falls sie

jedoch infolge übertriebener Forderungen Lausanne abermals verlassen müßten, wäre dies nicht nur das Ende der Konferenz, sondern auch der Anfang der Feindseligkeiten.

Wahltag Stamboliski's.

Am Sonntag fanden in ganz Bulgarien Neuwahlen für das Parlament statt. Die Regierungspartei (Stamboliski) erhielt von 246 Mandaten 200, ein Wahltag, der umso glänzender erscheint, als ihn die Bauern Stamboliski gegen die geschlossene Opposition errangen.

Aus Stadt und Land.

Für die arme Greisin sind an weiteren Spenden eingelangt: Frau Beer 50 K, Ungenannt 40 K, „Bin selber arm“ 40 K, Fel. Maschla Broč 40 K, L. Sch. 40 K, Ungenannt in Maribor 200 K, Personal der Druckerei „Teleja“ 160 K, K. U. 100 K, M. C. 40 K, Frau Agnes Ranner 100 K, Ungenannt in Ljubljana 40 K, J. B. in Maribor 100 K, Ungenannt 60 K, Herr Johann Jellenz 200 K; zusammen, mit den bereits ausgewiesenen Unterstützungsbeiträgen 2630 K. Die Beträge wurden der armen Frau sofort überwiesen. Die rege Beteiligung an dieser Sammlung kann als wohlthuernder Beweis dafür angesehen werden, daß es auch in diesen harten Zeiten noch immer viele edle Herzen gibt, die für das Elend des Nächsten das wahre christliche Mitleid in sich tragen. Es gereicht uns selbst zur großen Freude, im Namen der armen Greisin allen Wohlthätern vom Herzen Dank zu sagen. Wir hoffen, daß noch weitere Kreise dazu beitragen werden, daß der Abend eines 92 jährigen Lebens vom Glauben an echte Menschenliebe erfüllt werde.

Parlamentarische Mitteilung. Der Abgeordnete Franz Schauer der Deutschwirtschaftlichen Partei ersucht uns, seinen Wählern zur Kenntnis zu bringen, daß alle Anliegen, von denen angenommen wird, daß ihre Erledigung seiner Intervention bedarf, hinfür an das Sekretariat des Deutschen Klubs in Beograd, Skupština, Zimmer Nr. 26, zu senden sind. Es braucht wohl nicht besonders betont werden, daß es sich dabei nur um ernste Beschwerden oder Wünsche handelt und nicht um Angelegenheiten, die auch von Rechtsvertretern erledigt werden können. Zu empfehlen wäre, wenn in den einzelnen Orten das Material von den Ortsvertrauensmännern gesammelt und mit allen Beilagen, womöglich schon als fertige Eingaben, im Wege der Zeitung des politisch-wirtschaftlichen Vereines in Maribor dem Sekretariat des Deutschen Klubs übermittelt wird. Die Zuschriften, die bisher an den Abg. Schauer gerichtet wurden, werden zeitgerecht und in jedem einzelnen Falle erledigt werden. Verzögerungen, die in der Erledigung der Anliegen und Zuschriften eintreten, erklären sich, wie uns Abg. Schauer mitteilt, aus der eben erst eingeleiteten Organisation der Arbeit und aus den häufigen Aufenthaltsveränderungen der deutschen Volksvertreter.

Die Königin an der Adria. Königin Maria befindet sich gegenwärtig mit ihrer Mutter, der Königin von Rumänien, auf einer Besuchsreise durch die dalmatinischen Küstenorte. Sie wurde überall, besonders in Split, von der Bevölkerung mit großer Freude und Begeisterung empfangen.

Bombenanschlag in Indjija. Wie aus Indjija (Symlen) gemeldet wird, wurde am 19. April in das Schlafzimmer des in Indjija hochangesehenen Bürgers Johann Diblich eine Bombe geworfen. Es geschah dies in der Nacht gegen 2 Uhr und der tödliche Schrecken der friedlich schlummernden Leute läßt sich denken. Da die Bombe schon im Fensterstock explodierte und die Sprengwirkung sich größtenteils auf die Straße richtete (i. B. wurden die Fenster der gegenüberliegenden Schule zertrümmert), so kam das Ehepaar mit dem Leben davon. Die Einrichtung, Fenster, Spiegel u. dgl. wurden zerstört, sogar in der Ducht fanden sich Bleistücke vor. Wie man vermutet, sind die Attentäter von Novisad nach Indjija gekommen, der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. Die Gendarmerie verhaftete vormittags ein verdächtiges Individuum am Bahnhofe. Am 20. April kam eine Abordnung des Gemeinderates Indjija, in der auch Serben vertreten waren, nach Beograd, wo sie unter Führung des Abgeordneten Dr. Stefan Kraft, des Obmannes des Deutschen Klubs, im Innenministerium vorsprach. Der Minister nahm die Schilderung des Zwischenfalles mit offenbarer Indignation auf und sprach der Abordnung sein aufrichtiges Bedauern wegen des Vorkommnisses aus. Er versicherte, daß die Regierung mit solchen Ge-

waltigkeiten und Gewalttaten durchaus nicht einverstanden sei und daß der Innenminister die nötigen Maßnahmen treffen werde, um in Zukunft derartigen Ereignissen vorzubeugen. Nach Indjija ist ein Spezialdelegierter des Innenministeriums entsandt worden, der alles genauestens erheben wird. Der Minister versicherte, daß die Täter der geschehigen Strafe zugeführt werden sollen.

Ribarsko društvo v Celju (Fischerverein) hält am Donnerstag, den 26. d. M., um halb 9 Uhr abends im Hotel Balkan seine Generalversammlung ab.

Leo Slezak in Beograd. Das Konzert, das der bekannte Sänger Leo Slezak im großen Saale der neuen Beograder Universität abhielt, war für den Künstler ein wahrer Triumph. Einen derartigen Applaus, wie er hier ertönte, hat Beograd noch nie erlebt. Nach Schluß des Konzertes erwartete ihn eine große Volksmenge vor dem Ausgang und bereitete ihm stürmische Ovationen. Es fand auch bei Hofe ein Konzert statt, dem der König und die Königin, die Minister und das diplomatische Korps beiwohnten. Der König hat Leo Slezak den Orden des St. Sava II. Klasse und seinem Klavierbegleiter, Dr. Rudolf Göb, den St. Sava-Orden IV. Klasse verliehen.

Verhängnisvolle Fahrt des Triester Personenzuges. Der Personenzug Nr. 34 Triest—Wien stieß in der Nacht von Sonntag auf Montag auf der Station Postojna mit einem Lastenzug zusammen. Mehrere Waggons des letzteren wurden zertrümmert, auch der Personenzug erlitt beträchtliche Beschädigungen; es sollen fünf Personen verwundet worden sein, allerdings niemand schwer. Der Reisenden bemächtigte sich eine Panik, sie stiegen in andere Wagen ein und schrien die Reife fort. Niemand konnte sich vorstellen, daß ein weiteres Verhängnis auf den unglückseligen Zug lauerte. Auf der Station Sava bei Zagorje stand vor dem Einfahrtssignal ein leerer Frachtzug. Der Maschinführer Sirnovski bremste zwar, der Personenzug konnte aber nicht mehr rechtzeitig aufgehalten werden, er fuhr auch in diesen Zug hinein. Die schwere Maschine warf einige Waggons des Lastenzuges aus dem Geleise. Der Materialschaden ist ziemlich groß, verwundet wurde niemand. Da die Strecke erst frei gemacht werden mußte, hatten die montägigen Vormittagszüge mehrstündige Verspätungen.

Sport.

Fußballwettspiel Athletiksportklub Celje gegen Sportvereinigung Rapid Maribor 4 : 1 (1 : 0). Langsam erreicht die Mannschaft der Athletiker wieder ihre frühere Form. Bei den jetzt erst beginnenden Trainings wird sich die Mannschaft sicher noch verbessern lassen. Die Neu- und Umstellungen haben sich gut bewährt. Janeschik verliert langsam seine Schüchternheit gegenüber einem körperlich stärkeren Gegner, ist flink, und sollte nur etwas weniger abseits stehen. Brečko am linken Flügel brachte so manchen schönen Angriff nach vorne. Seine Schnelligkeit kommt auf diesem Posten viel besser zur Geltung. Rahn war gut, braucht aber noch viel Lauftraining, um ein Spiel bis zum Schluß durchzustehen. Einen Spieler besonders hervorzuheben, wäre ungerade, da jeder sein Bestes gab. Spielverlauf: Rapid greift an, wird aber zurückgeschlagen, der Gegenangriff schafft vor dem Rapiditor schon eine kritische Situation, die auch abgewehrt wird. Das Spiel ist ziemlich offen. Aus einem Gedränge erzielt Dürschmied verkehrt stehend das erste Tor. Der Vorsprung festigt sofort die Athletiker, die jetzt öfters angreifen, aber von der guten Rapid-Verteidigung und durch Abselbststehen zurückgewiesen werden. Die zweite Halbzeit daselbe Bild, Angriff wechselt mit Abwehr auf beiden Seiten, bis Krell schön vorlegt und Dürschmied mit scharfem Schuß den Vorsprung vergrößert. Aus einem Gedränge erzielt nun Rapid mit Hilfe eines Athletikers ihr einziges Tor. Vom Anstoß weg ist Athletik im Feld überlegen. Brečko stürmt vor, wird zu Fall gebracht, was der Schiedsrichter übersah, Krell übernimmt den Ball und erzielt, nachdem er auch den Torhüter überspielt hatte, Nr. 3. Die Chance eines Elfers vergibt Dürschmied. Brečko geht wieder vor, gibt in die Mitte, wo Janeschik das Endergebnis herstellt. Rapid macht nun noch verzweifelte Angriffe, wogegen die Athletiker bemüht sind, das Resultat nur noch zu halten, was ihnen auch gelungen ist.

Schlechtschützer Herr Ochs hatte mit den sehr gut disziplinierten Mannschaften wenig Mühe. Ueber einige Abfälle bei beiden Mannschaften wäre zu streiten gewesen. Nichtsdestoweniger hatte er das Spiel vollkommen in der Hand.

Totenliste, März 1923.

In der Stadt: Josefina Bervar, 52 J., Organistengattin aus Celje; Anna Schmidt, 83 J., Private aus Celje; Paula Stojkovič, 19 J., Sparkassenbeamte aus Celje; Josef Krajčič, 45 J., Schuhmachermeister aus Celje; Moj Krajnc, 3 Monate, Arbeiterkind aus Celje; Mularica Hajdarovič, 21 J.,

Soldat aus Celje; Juliana Koffar, 76 J., Private aus Celje; Anton Vol, 5 Tage, Soldatenkind aus Celje; Josef Vann, 53 J., Gerichtskangliant i. R. aus Celje. — Im allgemeinen Krankenhaus: Karl Lšait, 24 J., Invalide aus Celje; Johann Jrič, 66 J., Tagelöhner aus Bitanje; Vigenz Zuman, 32 J., Raminsegermeister aus Celje; Mathias Drobne, 47 J., Schuhmachergehilfe aus Erbovlje; Karl Drešait, 12 J., Arbeitersohn aus Celica; Alois Šoster, 24 J., Schmied aus Oloica Celje; Anton Johar, 54 J., Bettler aus Goreaca; Jakob Klop, 23 J., Bergmann aus Liboje; Elisabeth Krajnc, 67 J., Fabrikarbeiterin

aus Oloica Celje; Franz Dofler, 31 J., Fabrikarbeiter aus Oloica Celje; Anna Lenarčič, 58 J., Arbeitslose aus Kostrovica; Stefan Mastnat, 50 J., Sattlermeister aus Celje; Maria Arčan, 39 J., Kleinbesitzerin aus Smilavj; Franz Ormšič, 39 J., Gärtner ohne festen Wohnsitz; Josefa Mastnat, 23 J., Dienstmädchen aus Sv. Pavel pri Prebolku; Maria Skoflet, 34 J., Postamtbedienstete aus Celje; Lorenz Šrešnovar, 66 J., Schneider aus Braslovce; Peter Gradisnik, 25 J., Knecht aus Bidanimost. — Im Militärspitale: Stojan Probanovič, 22 J., Soldat aus Celje.

Bäckerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Mathäus Zadavec, Teharje 45 bei Celje.

Grosse Versicherungs-Gesellschaft sucht gegen schöne Provision rührige

Platzagenten

für Celje und Ptuj samt Umgebung. Anträge erbeten unter „Versicherungs-Gesellschaft Nr. 152“ Ljubljana, glavna pošta, posterestante.

Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, mit Verpflegung im Haus, wird in einem Kurz-, Wirk- und Modewaren-Geschäft aufgenommen. Anzufragen in d. Verwltg. d. Bl. 28801

Sehr tüchtiger, gesetzter

Dreher oder Schlosser

mit reichlicher Erfahrung im allgemeinen Maschinenbau, als erster für dauernd zu ca. 12 bis 15 Leuten gesucht. Ernst Eylert, Maribor.

Zu verkaufen

100 Meter Grubenbahn, 3 Kohlen-siebe aus starkem Eisenblech, 2 Förderseile 20 m/m stark, 2 Handhaspel, 2 Kippwagen, sowie sonstige Werkzeuge für Bergbauzwecke. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 28812

Junges Ehepaar

tagelüber beschäftigt, sucht nettes, möbliertes Zimmer zu mieten. Anträge an Jurič, Kralja Petra cesta 29.

Geübte Krankenpflegerin

für Tochter in ein Privathaus gesucht. Schriftliche Anträge unter Chiffre „Krankenpflegerin II-469“ an Interreklam A.-G., Zagreb, Palmotičeva ulica 18.

Wirtschafterin

44 Jahre alt, ehelich, verlässlich, slovenisch und deutsch, in ungekündigter Stelle, wünscht bis 1. oder 15. Mai neuen Dienstposten. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 28796

Zement Gips Dachpappe

Karbolineum, Holzzement, Watproof, Kalk, Isolierplatten, Gipsdielen, echt Hatschek Eternit u. s. w.

liefert zu Fabrikpreisen „Material“ Ges. m. b. H. Ljubljana

Miklošičeva cesta Nr. 13. Telefon Nr. 716.

Kellergeschoss

grosse Räumlichkeit, Wasserleitung, elektr. Licht, zu vermieten. Benjamin Ipavčeva ulica Nr. 11.

PALMA Kautschuk-Sohlen u. Kautschuk-Absätze



Diamalt

in Kannen zu 5 Liter zu haben bei Firma
Gustav Stiger, Celje

Portland-Zement (Dalmatiner)

Pappe, Chamotte

liefert billigst

F. Hočevár, Žirovnica-Moste.

Das Kalkwerk in Pečovnik bei Celje verkauft ein Paar sehr starke, junge, gesunde

Zugpferde

und ersucht Interessenten die Pferde im Kalkwerk in Pečovnik bei Celje zu besichtigen und äusserste Angebote an die Tvrnica za dušik d. d., Ruše pri Mariboru, zu richten. Die Pferde sollen dem Meistbietenden verkauft werden.

Automobile

nur fabriksneu, komplett, neu bereift, und zwar:

2 Stück Austro-Daimler 17/60 PS, 6 Zylinder, 2 Stück Puch-Alpenwagen, Type XII, 20 PS, sehr schöne Tourenwagen, erstklassige Motore neuester Konstruktion, mit Bosch-Licht und -Starter, Boschhorn, ferner ein niederbordiger Lasten-Rollwagen 1 1/2 Tonnen, speziell für Fabriksbetriebe. Anzufragen beim Vertreter

Aug. Stoinschegg, Rogaska Slatina.

**T
U
N
G
S
R
A
M**



M TUNGSRAM

Vorzüglichste Heil-
und Tafelwasser ::

St. Rosalien-Brunnen

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Čakovac, Celje, Kairo, Maribor, New York, Novisad, Zagreb

Gabernik-
:: Podplat